Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 36 (1894)

Heft: 3

Artikel: Verschiedenes aus der Praxis

Autor: Reichenbach, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-587845

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vibrierendes Geräusch vernommen, zeigt der Patient Schlummersucht, mitunter ein Ächzen und wird der Herzschlag kaum hörbar, so ist die Prognose eine ungünstige.

Die notwendig gewordene Kunsthilfe aber wird sich nicht in eine Formel bringen lassen, sondern den verschiedenen Fällen anzupassen sein.

Verschiedenes aus der Praxis.

Von H. Reichenbach, Tierarzt, Basel.

I. Nierenentzündung und Blutharnen beim Rinde.

Diese Krankheit trat im heurigen (1893) Herbste, wahrscheinlich infolge des Weidganges auf bereiften Matten, in hiesiger Gegend beim Rinde häufig und akut verlaufend auf. Wohl einige zwanzig Fälle kamen zu meiner Beobachtung. Aus diesem Material will ich zwei der schwersten Typen herausgreifen.

1. Herr W. in Riehen verlangte mich am 28. Oktober zu einem Notfallbesuche. Eine cirka 8jährige Simmenthaler Kuh zeigte sich, als am Morgen der Knecht in den Stall kam, schwer erkrankt. Tags vorher trieb man das betreffende Tier mit auf die Weide, bei nasskalter, nebliger Witterung.

Status: Patient zeigte sich sehr deprimiert, liess den Kopf tief hängen, nahm keinerlei Nahrung an und ruminierte gar nicht mehr. Die Extremitäten fühlten sich kalt an; Flotzmaul trocken; die Konjunktiva stark gerötet. Es bestand Muskelzittern am Hinterteile. Temperatur 41,2; Pulse 108 p. M.; Atmung angestrengt 46 p. M.; sehr pochender Herzschlag, sogar deutlich hörbar beim Auskultieren in den Hungergruben; Ausweichen des Tieres beim Drücken gegen die Nieren von den leeren Hungergruben her. Vom Mastdarme aus fühlten sich die beiden Nieren vergrössert und die Nierenarterien heftig pulsierend an.

Der häufig entleerte Urin glich in der Farbe einem dunkeln Kaffeeinfusum, in der Konsistenz frisch fliessendem Blute.

Im Harne fand ich massenhafte fadenförmige Blutgerinnsel vor. Brettige Beschaffenheit der Kruppenmuskulatur, wie diese sich bei Haemoglobinurie des Pferdes einstellt, konnte nicht nachgewiesen werden. Der Kot war dünnbreiig, etwas übelriechend.

Diagnose: Akute, beidseitige Nephritis.

Das therapeutische Verfahren beschränkte sich auf kalte Umschläge über die Nierengegend, Kaltwasserklystiere; dann innerlich Schleim mit kleinen Dosen tart. stib.

Die Schlachtung wurde der staatlichen Viehversicherung dringend anempfohlen und dann auch abends ausgeführt.

Ich sah einen Fall von Nierenentzündung, wo die eine Niere die Grösse eines Kirschkrattens erreichte und wie geronnenes Blut aussah im Querschnitt.

Beide Nieren waren vergrössert und befanden sich im Zustande hochgradiger Hyperaemie, die sich auch auf das benachbarte Peritoneum und auch auf die Blasenschleimhaut fortgesetzt hatte.

Auch an beiden Lungen konnten entzündliche Erscheinungen nachgewiesen werden.

2. 2. November 1893. Eine dem Herrn Sch. in Basel gehörige, 5jährige Kuh erkrankte plötzlich unter folgenden Symptomen:

Grosse Schwäche, matter Blick, gerötete Konjunktiva; 40,9 Temp.; 86 gespannte Pulse p. m.; vollständige Appetitlosigkeit: Sistieren der Rumination.

Häufig entleerter kaffeebrauner, zähschleimiger Urin, beim Austritt aus der Scheide auffallend heiss anzufühlen; darin wenige Blutgerinnsel. Wässeriger, übelriechender Kot.

Beim Touchieren per rectum fand ich beide Nieren in ihrem Volumen vergrössert, hauptsächlich die linke; heftiges Pulsieren der Nierenarterien; Stöhnen des Tieres bei Druck auf die Nieren und Harnblase.

Nebenbei gesagt, befand sich die Kuh in der 40. Woche der Trächtigkeit, war zur Geburt aber noch in keiner Weise gerüstet.

Diagnose: Akute Nierenentzündung, hauptsächlich die linke Niere betreffend; akuter Darmkatarrh.

Prognose: Ungünstig.

Therapie: Äusserlich stündliche Kaltwasserumschläge mit dicken leinenen Kompressen über die Nierengegend, hauptsächlich auf der linken Seite; darüber eine wollene Decke.

Innerlich: Dreistündliche warme, dickschleimige dekokte (Sem. lini, Rad. Attleae, fol. Malvae) mit acid. tannic. 2,0 pro dos.; kali nitr. 10,0 pro dos. viermal tägl.

Nahrung: Kräftige, braungeröstete Mehlsuppe mit Eiern; etwas Milch mit Cognac.

Zustand am 2. Tage: 40,5 Temp. Puls 76 p. m.; etwas weniger pochender Herzschlag. Urin immer noch kaffeebraun, etwas dünnflüssiger. Der Kot wurde noch wässerig, aber weniger oft entleert.

Das Allgemeinbefinden etwas munterer.

Am 3. Tage erfolgte die Frühgeburt. Das Junge war tot. Die Geburt ging, da das Muttertier sozusagen keine Wehen zeigte, ziemlich schwer von statten. Die Nachgeburt blieb zurück. Die nephritischen Erscheinungen waren bedeutend zurückgegangen. Immerhin lag das Tier nach dem Kalben einige Minuten wie im Collapse da. Eine Flasche warmen Rotweines eingegeben, erweckte neue Lebensgeister.

Therapeutisch fügte ich noch desinfizierende Irrigationen in den Uterus, täglich dreimal vorzunehmen, bei.

Der 4. Tag verlief unerwartet günstig. Der Urin war wieder normal; ebenso die Faeces. Temp. 39,4; 56 Pulse.

Einige Tage lag Patient noch darnieder, unvermögend sich zu erheben.

Das Ausstossen der Eihäute erfolgte am 6. Tage nach der Geburt, und nachher erholte sich die Kuh in kurzer Zeit völlig. Nach drei Wochen gab sie 12 Liter Milch im Tage.

II. Krampf des Muttermundes beim Rinde.

Der Landwirt bezeichnet den obgenannten casus fatalis bei der Geburt (in hiesiger Gegend) als „Knopf“. Sehr oft

werden leichtgradige Umwälzungen der Gebärmutter damit verwechselt, und dadurch unpassende Hilfeleistungen herbeigeführt. Im allgemeinen besteht die Ansicht, der geschlossene Muttermund müsse nach langewährenden erfolglosen Geburtswehen mechanisch erweitert werden. Dies war früher auch meine Ansicht. Ich habe sie aber völlig aufgegeben, weil ich mit den gewaltsamen Öffnungsversuchen schlechte Resultate erzielte. Mit geduldigem Zuwarten erreichte ich stets mehr.

Während bei normalem Verlaufe des Geburtsaktes der Muttermund nach Eintritt der Wehen sich in kurzem Zeitraume völlig öffnet, verhält sich dies bei der krampfhaften Kontraktion des Cervix uteri ganz anders. Zwei Fälle stehen mir zu Gebote, wo 3—5 Tage andauernde Wehen erst im stande waren, den krampfhaften Muttermund zu öffnen.

An ein Verwachsen des Cervix kann ich nicht recht glauben, wenigstens habe ich auch noch niemals eine Spur davon beobachtet.

1. Herr H. in Riehen verlangte am 20. September 1891 meine Hilfeleistungen. Eine 6jährige, schwere Freiburgerkuh konnte nicht kalben. Die normale Trächtigkeitsperiode war laut den genauen Aufzeichnungen des H. schon um eine Woche überschritten. Abends vorher ging der Cervixschleim teilweise ab. Drei Stunden vor meinem Besuche traten die ersten Wehen ein. Die Exploration der Geburtswege ergab, dass dieselben in allen Teilen, mit Ausnahme des Muttermundes, vollkommen zum Geburtsakte vorbereitet waren. Die beiden Beckenbänder zeigten die nötige Erschlaffung, die äusseren Schamteile waren ödematös aufgequollen, das Euter strotzte, die Wehen arbeiteten sehr kräftig. Die Scheidenschleimhaut befand sich in dem zur Geburt erwünschten saftreichen Zustande. Hingegen war der Eintritt in den Muttermund nur einem einzelnen Finger ermöglicht. Die Wandungen des Cervix fühlten sich merkwürdig hart an. Zum ersten Male entschloss ich mich, die Öffnungsversuche zu unterlassen. Das Junge lebte noch; das Muttertier, eine wertvolle, robuste Kuh,

zeigte keinerlei Fiebererscheinungen, noch irgend welche bedenkliche Anzeichen.

Meine Diagnose ging an Hand der Untersuchuug auf Cervixkrampf; demzufolge verordnete ich stündlich anzuwendende, recht warme Irrigationen mit Flachsschleim und Kamillenthee; spirituöse Einreibungen über der Kreuzgegend, warmes Zudecken; innerlich täglich zweimal je einen Schoppen warmen Wein. Jegliches Touchieren per vaginam von seiten der Wärter verbot ich des bestimmtesten.

So vergingen fünf Tage und fünf Nächte, während welcher Zeit die Kuh, mit Ausnahme kurzer Intervalle, stetsfort Geburtswehen auslöste. Mit Mühe gelang es mir, den Eigentümer von der vermeintlich wohlberechtigten Selbsthilfe zurückzuhalten.

Mit bemerkenswerter Pünktlichkeit erfolgten die 2stündlichen warmen, schleimigen Einspritzungen, unter der anempfohlenen Beobachtung der peinlichsten Reinlichkeit.

Am Abend des 5. Tages gebar die Kuh ohne Schwierigkeit; auch das Junge lebte. Die Nachgeburt folgte rasch nach. Keinerlei Folgezustand.

2. Vor einigen Tagen beobachtete ich einen ähnlichen Fall, der mich zur Veröffentlichung dieser Zeilen veranlasste, da es wohl kein Geburtshindernis giebt (das an und für sich so unschuldiger Natur ist), welches den Viehbesitzer und gewiss oft auch den Tierarzt verleitet, zu früh vorzugehen.

Am 24. November liess mich Herr P. in Klein-Hüningen zu sich bitten. Eine ganz schwere junge Freiburger Kuh „schaffte“ seit morgens früh, ohne dass ein Fortschritt nachgewiesen werden konnte.

Herr P., ein empirischer Pfiffikus, nebst einigen selten fehlenden Assistenten und nachbarlichen Geburtskünstlern, gaben die Prachtskuh verloren. Alle waren einig, eine Gebärmutterumdrehung diagnostiziert zu haben; auch dem Kalbe hatten sie das Leben schon seit einigen Stunden abgesprochen. Die Kuh hatte 14 Tage über die Zeit getragen.

Die Besichtigung ergab: Fieberloser Zustand; alle Geburtsorgane gerüstet, mit Ausnahme der breiten Beckenbänder, die noch straff angespannt waren, und des Muttermundes, der noch keine Öffnung zeigte.

Die Uteruskontraktionen aber waren so heftige, wie sie nur beim Eintritte des Jungen in das Becken gewöhnlich zu beobachten sind.

Ich erklärte das Gebären für unmöglich bei geschlossenem Muttermund und angespannten breiten Beckenbändern. Auch lehnte ich die mir gestellte Zumutung, den „Knopf" zu öffnen, strikte ab.

Die Behandlung blieb sich gleich wie oben. Täglich erschien der Besitzer, und auch hier musste ich alle Überredungskünste anwenden, um denselben vor Übereilungen zurückzuhalten.

Am 4. Tage kalbte die Kuh ganz leicht, auch war das Junge noch am Leben.

Beitrag zur Maul- und Klauenseuche.

Von A. Mösching.

Die genannte Krankheit tritt in zum Glücke nur seltenen Fällen mit einer Bösartigkeit auf, die fast an den Verlauf bei Lungenseuche und Rinderpest erinnert, und wodurch Viehstände bedenklich decimiert werden können. Hiebei möchte ich beispielsweise nur an den Fall auf dem Längenberge bei Reutigen oberhalb Thun erinnern. Verfasser dieses war nun im Sommer 1893 gleichfalls in der Lage, auf der Alpweide Dôle im Kanton Waadt ein derartiges Auftreten zu beobachten und an vier der gefallenen Tiere die Sektion zu machen. Wegen einzelner eigenartiger Symptome, die sonst laut Litteratur nicht angetroffen zu werden scheinen, gedachte der Verfasser hierüber einen kurzen zusammengefassten Bericht abzugeben.

Vor dem Verfasser machte Herr Vét. Widmer in Nyon die Obduktion von drei am gleichen Orte abgestandenen Tieren,